

Eröffnungsgala des Christopher Street Day (CSD)

CSD Gala am Fr. 17. Juli 2015

Grußwort Brigitte Lösch MdL

Vizepräsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

Lieber Chris Michl, liebe Erna Mijnheer und Brigitte Weigel,
liebe Aktive und Engagierte beim CSD Stuttgart
liebe Wommy Wonder
Liebe Künstlerinnen und Künstler,
liebe Freundinnen und Freunde,

Ich freue mich sehr Sie heute Abend hier bei der offiziellen CSD-Gala begrüßen zu dürfen und mit ihnen gemeinsam die ‚heiße‘ CSD-Saison einzuläuten.

Ich überbringe Ihnen ganz herzliche Grüße des diesjährigen Schirmherren des CSD, dem Oberbürgermeister Fritz Kuhn, der ja genau heute vor einer Woche zum CSD-Empfang ins Rathaus geladen hatte.

Wir stehen - ohne wenn und aber - an der Seite derer, die Anerkennung, Respekt und Gleichberechtigung für Menschen gleich welcher sexuellen Orientierung oder Identität einfordern.

Denn - Vielfalt ist Bereicherung! Und Diskriminierung und Diffamierung haben keinen Platz in unserer Mitte!“

Vor 25 Jahren löste der erste Kuss von zwei Männern in der TV-Serie Lindenstraße noch einen Skandal aus.

Heute haben wir einen geouteten ehemaligen Bundesligaspieler, hatten einen schwulen Außenminister, jetzt eine lesbische Bundesministerin und im letzten Jahr gewann die Drag-Queen Conchita Wurst den European Song.

Es gibt mittlerweile kaum eine TV-Soap, kein Talk zu Beziehungsthemen, in denen nicht eine Lesbe oder Schwuler auftaucht.

Aber heißt das, dass wir schon am Ziel sind?

Wird Homo- und Transsexualität schon toleriert ... oder sogar schon akzeptiert?

Weiss nun jede und jeder was LSBTTIQ bedeutet –

dass das weder ein Tarifvertrag noch ein Sportverein ist??

Nein – ich glaube, so weit sind wir leider noch nicht!!

Denn wo ist diese Toleranz, wenn in München der Sprecher der Grünen Jugend nach dem Christopher Street Day letzte Woche von einer Gruppe junger Erwachsener erst angepöbelt, dann attackiert und krankenhaushausreif verprügelt wird?

Wo ist diese Toleranz wenn Homosexuelle und Trans*Menschen in vielen Ländern in ständiger Gefahr von staatlicher und religiöser Verfolgung leben.

Diskriminierung, Ausgrenzung, Auspeitschungen, Gefängnisstrafen bis hin zur Todesstrafe gehören für diese Menschen zu einem Leben in Angst.

Schwule, Lesben und Trans*Menschen werden an Baukränen aufgehängt, von hohen Dächern gestoßen, gesteinigt, von einstürzenden Mauern erschlagen, verstümmelt oder in den Selbstmord getrieben.

In über 70 Ländern wird Homosexualität noch strafrechtlich verfolgt – und - in 7 Ländern droht Homosexuellen und Trans*Menschen sogar die Todesstrafe.

Deshalb unterstütze ich das Projekt 100% MENSCH und protestiere gegen diese Verstöße gegen die Menschenrechte

und fordere alle PolitikerInnen, Religionen, die Wirtschaft, Banken und Bürger auf konsequent und eindeutig auf eine Verbesserung der Lage hinzuwirken.

Aber es gibt auch Positives zu berichten – gerade aus den letzten Monaten:

Blicken wir doch mal von Stuttgart auf die „Welt“ - und hier auf das kleine, sehr katholische Irland: Wer hätte das gedacht, dass die Mehrheit der Irinnen und Iren am 22. Mai per Volksentscheid uns gezeigt haben, dass es keinen Grund gibt gleichgeschlechtliche Paare anders zu behandeln wie heterosexuelle Paare

Und auch in den USA gab es fast schon ein kleines Wunder:

Das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten von Amerika hat am **26. Juni** ein historisches Urteil verkündet:

Das Verbot der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ist verfassungswidrig.

Alle Bundesstaaten der USA, die bisher die gleichgeschlechtliche Ehe verboten haben, müssen diese nun erlauben.

Damit hat sich dort in den Ländern etwas getan, womit sich Deutschland seit vielen Jahren immer noch schwer tut: Die **Ehe für Alle!**

In den letzten Jahren haben über 20 Staaten der Welt diesen Schritt schon getan. Die Ehe für Alle ist international zu einem Symbol für Freiheit und Gerechtigkeit geworden. Deutschland riskiert, sich von westlichen Werten abzukoppeln, wie sie inzwischen von den Niederlanden, Belgien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal, Island, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg und ab 2017 auch in Finnland, gelebt werden.

Deutschland, als Europas wichtigster Wirtschaftsstandort, kann auf Dauer nicht erfolgreich bleiben ohne moderne Gesellschaftspolitik.

Dabei setzt sich längst die Erkenntnis durch, dass es nicht um Privilegien geht, die eine Mehrheit einer Minderheit zugesteht.

Nein! Es geht um das Grundrecht auf Gleichbehandlung, wie es in unserer Verfassung verankert ist. Ängste und Vorbehalte, wie sie von einer Minderheit vorgetragen werden, haben sich in anderen Ländern als haltlos erwiesen.

Die Landesregierung in Baden-Württemberg hat diesen Ball aufgenommen und eine Bundesratsinitiative „Ehe für alle“ mit initiiert – die wurde am **12. Juni** mit der

Mehrheit der Bundesländern beschlossen – mit der Aufforderung, dass die Bundesregierung homosexuelle Partnerschaften komplett mit der Ehe gleichstellt – inklusiv des vollen gemeinschaftlichen Adoptionsrechts für gleichgeschlechtliche Paare.

Und übrigens: Aussprüche, wie „nur heterosexuelle Paare können gute Eltern sein und sind gut fürs Kindeswohl“ - weise ich in aller Schärfe zurück. Das ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht aller Regenbogenfamilien, sondern auch ein Schlag ins Gesicht vieler alleinerziehender Frauen und Männer.

„Ich bin mir sicher, dass Kindeswohl hängt nicht davon ab, von welchem Geschlecht ein Kind erzogen wird, sondern das Kindeswohl hängt ausschließlich davon ab, unter welchen Bedingungen und mit welcher Liebe ein Kind aufwachsen kann.“

Also - der Bundestag hat jetzt die Chance, eine seit 15 Jahren andauernde Debatte zu beenden, die von vielen Bürgerinnen und Bürgern zunehmend als verletzend empfunden wird.

Die Ehe für Alle bedarf keiner großen Anstrengung: Sie wird niemanden schlechter stellen. Sie wird die Solidarität in unserem Land stärken.

Seit Jahren stimmt die gesellschaftliche Mehrheit der Öffnung der Ehe zu. Sie wird ein Beweis dafür sein, dass sich unser Land aus eigener Kraft zum Besseren verändern kann. Deutschland ist weiter.

Die Ehe für Alle ist weder ein Angriff auf unsere Werte, noch zerstört sie traditionelle Familienmodelle. Für mich ist sie vielmehr elementar für eine demokratische und offene Gesellschaft, die selbstbestimmte Lebensentwürfe schützt – egal wie man lebt – ob LSBTTIQ oder als Hetera oder Hetero.

Und hier in Baden-Württemberg sind wir im Juni 2015 einen großen Schritt weiter gegangen in Richtung Akzeptanz und Gleichstellung:

Mit der Verabschiedung des landesweiten Aktionsplan „Für Akzeptanz und gleiche Rechte“!

Damit ist Baden-Württemberg das 7. Bundesland, dass mit einem entsprechenden Aktionsplan zeigt, dass es mit der Gleichstellung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen und queeren (LSBTTIQ) Menschen ernst meint - und dafür sorgt, dass Baden-Württemberg ein neues und tolerantes Gesicht bekommt und zu einem Vorreiter für Offenheit und Vielfalt zu macht, so wie es auch im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien Grüne und SPD verankert ist.

Herzstück des Aktionsplans „Für Akzeptanz & gleiche Rechte Baden-Württemberg“ war hierbei ein breit angelegter Beteiligungsprozess mit Regionalkonferenzen und einer Online-Befragung.

Seit der Online-Befragung weiß man, dass nach wie vor Ausgrenzung, Vorurteile und Zugangsbarrieren im Leben vieler LSBTTIQ-Menschen leider Alltag sind.

Im Aktionsplan sind nun zwanzig konkrete Ziele benannt, die zum Abbau von Diskriminierung führen sollen – übrigens querbeet durch alle Zuständigkeitsbereich –

vom Aufbau von bedarfsgerechten Beratungs- und Unterstützungsangeboten, Sensibilisierung der Akteure in der Pflege bis hin zur Schaffung einer diskriminierungsfreien Arbeitswelt.
Hierfür stehen dieses und nächstes Jahr insgesamt 1 Mio. Euro zur Verfügung.

Eine wichtige Maßnahme ist auch, dass über die Kassenärztliche Vereinigung eine Verbesserung der Behandlung und die medizinischen Angebote für transgender, trans- und intersexuelle Menschen (TTI) erwirkt werden soll.
Zudem wird sich die Landesregierung auch künftig über den Bundesrat für eine bessere rechtliche Gleichstellung von transsexuellen, transgender und intersexuellen Menschen einsetzen.

Damit ist klar, der Aktionsplan ist nicht nur ein Stück Papier, sondern ein „lebendiger“ Aktionsplan - der kontinuierlich im Dialog weiterentwickelt werden soll
– bis LSBTTIQ-Menschen gleichberechtigt in unserer Gesellschaft sind und keine Diskriminierung mehr aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erleben müssen.

Liebe Freundinnen und Freunde, Sie sehen wir haben viel erreicht
Auch beim neu überarbeiteten Bildungsplan 2016: hier wurde das Thema sexuelle Identität / sexuelle Vielfalt als eine von 6 Leitperspektiven fest verankert.
Kernanliegen dieser Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ ist es, Diskriminierungen zu erkennen und diese nicht zu akzeptieren.
Es geht darum gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern - sodass die gesellschaftliche Realität von LSBTTIQ sich auch im Schulalltag, den Lehrmaterialien und Bildungsplänen widerspiegelt.

Auch beim Thema Aufarbeitung der Verfolgung und Repression durch § 175 StGB sind wir auf dem Weg.
Nach dem im Oktober 2014 verabschiedeten Antrag „Entschließung zur Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung homosexueller Männer“ geht es nun um dessen Umsetzung.
Die Bundesstiftung Magnus-Hirschfeld hat hierzu in diesem Jahr eine Quellen-Vorrecherche der § 175 StGB-Akten beauftragt.
Schon jetzt zeigt sich, dass in Baden-Württemberg im bundesweiten Vergleich die meisten Akten und Unterlagen zum §175 vorliegen – d.h. auch, dass in Baden-Württemberg die meisten Homosexuellen bundesweit verfolgt und verurteilt wurden.
Deshalb wäre es gerade für Baden-Württemberg wichtig, dass alle relevanten Akten gesichtet und es eine umfassende Aufarbeitung gibt – auch für die Zeit vor 1945.
Denn bisher gibt es noch in keinem Bundesland, das eine Aufarbeitung für die Zeit vor 1945 vorgenommen hat.

Denn beim Blick auf die rechtspopulistischen und christlich fundamentalistisch geprägten Demo für Alle (oder auch auf Pediga ...) stelle ich immer wieder fest:

Wir brauchen keine Lippenbekenntnisse gegen Diskriminierung – sondern konkrete Maßnahmen und Taten – denn Akzeptanz kommt nicht von allein!!

Und eben nicht nur Toleranz – nein wir brauchen Akzeptanz – was sonst!
Denn trotz aller gesetzlichen und gesellschaftlichen Fortschritte gibt es eben noch keine selbstverständliche "Normalität" für Lesben, Schwule, Trans- und Intersexuelle. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften haben noch immer nicht dieselben Rechte. Hass oder Gewalt sind noch nicht überwunden.
Deswegen ist es auch 2015 eine klare Sache, zum Christopher Street Day auf die Straße zu gehen und für gleiche Rechte – gegen Homo- und Transphobie zu demonstrieren.

Zum Schluss noch meinen ganz besonderen und herzlichen Dank an Alle, die sich rund um den CSD in Stuttgart engagieren – mal mehr und mal weniger im Rampenlicht
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch allen nun noch eine tolle CSD Gala – und wir sehen uns bei der CSD-Parade morgen in einer Woche!
Vielen Dank!